

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

Zweites Quartal. Ausgegeben Sonnabend den 22. Mai 1847.

Die Sage von der Mühle bei Sanssouci ist freilich einem großen Theile unserer Leser bekannt, weniger aber dürfte es wohl die ausführliche Geschichte davon seyn, weshalb wir uns erlauben, sie hier folgen zu lassen.

Die Mühle bei Sanssouci.

Woher, meine schönen Leserinnen, ist die Schönheit der Müllerinnen fast zum Sprüchwort geworden? Manches Gedicht besingt eine „schöne Müllerin,“ in unzählbaren Romanen figurirt als Heldin „eine schöne Müllerin,“ und wahrhaftig ich selbst kann mir unter einem Müllerstöchlein nur eins jener liebrenden Mädlein denken, deren unschuldige Coquetterie, unterstützt von einem frischen anmuthigen Aeußern, einen so freundlichen Eindruck bei den Männern zurück läßt. Hat das Klappern der Räder, welches sie einwiegte, ihrem Wesen jene allerliebste Grazie verliehen, die kein Tanzmeister einexerciren kann? Hat der Anblick des weißen Mehles sympathetisch auf ihren Teint gewirkt, oder die romantische Umgebung einer reizend gelegenen Thalmühle reproducirend ihr Gesichtchen mit seiner Schönheit überhaucht, oder der frische Luftzug der freien Bergeshöhen, der des Windmüllers Heimwesen umspielt, ihre Wäckchen geröthet, und ihnen jene niedliche Reiztheit angeweht, die jedem Vorübergehenden, ohne Rücksicht auf des Vaters klingende Bagen, ein unwillkürliches „Allerliebste“ entlockt? Ich kann das Räthsel nicht lösen, meine Damen, aber gewiß, nach hundertfältigen Erfahrungen, es ist so!

Ein solch reizendes Geschöpfchen saß eines Morgens zu jener Zeit, welche unsere Großväter vorzugsweise die „alte, gute“ nannten, unter der blühenden Linde vor der Thür der einfachen Müllerwohnung, an deren Markung die prächtigen Anlagen gränzten, mit denen der philosophischste König sein „Sorgenfrei“ umgeben hatte.

Die Environs trugen den Anstrich einer wohlhabenden Nettigkeit; der Platz vor dem Hause war mit gelbem Sande überfahren, ein grün angestrichenes Bänkchen diente ihr zum Sitzplatz, während auf dem gleichfarbigen Tische ein Stück schneieiger Leinwand ihre Beschäftigung verrieth. Sie trug, nur von etwas besserem Stoffe und eleganterem Zuschnitt die damalige Tracht der Landleute, die sich so ziemlich bis auf unsere Zeiten vererbt hat; ein rothes kurzes Röckchen, ein schwarzes Sammetmieder und ein Vorhemdchen von Gaze mit einem schmalen Spitzenstreifen um den Hals. Schönes braunes Haar, muntere schwarze Augen, ein üppiger Wuchs und jener freiere und feinere Anstand, welcher als Folge einer guten Erziehung erscheint, zeichneten sie aus, während die feine weiße Hand verrieth, daß sie nicht nöthig hatte, die größeren Arbeiten des Hauswesens zu besorgen. Sie hatte ihre Arbeit von sich gelegt, ihre Finger spielten

mechanisch mit dem weißen Bande ihrer reinlichen Schürze, ihr Auge blickte oft und unruhig nach dem fernen Wege, als ob sie irgend einen Gast von dorther erwartete.

„Wahrhaftig,“ begann sie ihr leises Selbstgespräch, Better Franz sagt, Ahnungen seyen Unsinn, und dennoch liegt's mir auf der Seele, so schwül, so bang, als ob jeden Augenblick ein schweres Ungewitter über mich hereinbrechen sollte. Zwar ist uns die Zukunft verhüllt, aber ein warnendes Vorgefühl bei einem bevorstehenden größeren Ereignisse — nun wir werden's sehen — und als wollte sie mit Gewalt die düstern Empfindungen übertäuben, griff sie nach ihrem Nähzeuge und begann eifrig zu arbeiten.

Unterdessen war unbemerkt von ihr mit leisem Schritte ein Mann herzutreten, der sie mit stillem Vergnügen betrachtete. Sein dünner werdendes Haupthaar und das verblichene Antlitz ließen ihn als über die goldene Mitte des Lebens hinaus erscheinen, die peinliche Accurateffe seines Anzugs, der leise Tritt, als ob er kein Grashälmschen zerknicken wollte; schien ihn eben nicht zum Amoroso der frischen Kleinen zu stempeln, eine Rolle, die er nach seinen zärtlichen Blicken wahrscheinlich gern übernommen hätte.

„Guten Morgen, Jungfer Marie,“ — die Kleine fuhr erschrocken in die Höhe, — „so fleißig und so verdrüßlich?“
„Verdrüßlich? Ich dachte eben daran, wie mein Liebster einmal aussehen müßte.“

„Und sehen denn die Mädchen verdrüßlich aus, wenn sie an ihren Liebsten denken?“

„Das eben nicht; aber Sie störten mich gerade an der schönsten Stelle, Herr Kammerdiener, und man ärgert sich gewiß alle Mal, wenn man vom Frühling träumt und am Morgen den Schnee vor dem Fenster sieht.“

Der Kammerdiener schien von diesem abkühlenden Vergleiche gerade nicht zum angenehmsten berührt, dennoch wollte er die Hoffnung auf eine angenehme Wendung nicht ganz aufgeben, und indem er ihrer Einladung, Platz zu nehmen, folgte, rückte er ihr so nahe, als es irgend der Anstand erlaubte.

„Nicht zu nahe, Herr Kammerdiener,“ begann sie mit so spöttischer Miene, als ihr munteres Gesichtchen anzunehmen vermochte, „Sie laufen Gefahr zu zerschmelzen und ich mich zu erkälten. Aber Sie wollen gewiß meinen Vater sprechen; er ist nach der Mühle gegangen und wird bald zurückkommen.“

„O! ich kann warten, wenn Sie erlauben, ich möchte gerne in den Strahlen der Frühlingssonne ein wenig aufthauen. Ich bringe Befehl von Sr. Majestät. Der Herr Müller soll sich Punkt 12 Uhr zum Schlosse begeben.“

„Gott, meine Ahnung! — zum König? Wissen Sie nicht?“

„Ich nicht wissen? Was denken Sie Jungfer Marie; aber,“ setzte er mit der Wichtigthuerei von Leuten seines Standes hinzu, „sagen darf ich Nichts; — nun es wird nicht viel zu bedeuten haben,“ — und seines Vortheils über die ängstliche Neubegier des Mädchens sich wohl bewußt, faßte er sie mit schalkhaftem Lächeln unter das Kinn. „Nun, was geben Sie darum, wenn ich's Ihnen sage?“

Sie aber wendete schmollend das Köpfchen, und in den früheren neckischen Ton zurückfallend: „Pfui, Herr Kammerdiener, wenn das mein Liebster wüßte —“

„Haben Sie denn einen Liebsten?“

„Auch den, welchen sich ein Mädchen nur in ihren Gedanken malt, mit dem sie in ihren Träumen plaudert, mit dem sie jedes Mannes Gesicht vergleicht — auch gegen den darf ein ehrbares Mädchen keine Untreue begehen, — und jede Berührung eines andern ist Untreue.“

Dem armen Kammerdiener, der bei aller Geckenhaftigkeit in seinem vertrockneten Herzen doch noch ein elastisches Plätzchen hatte, wurde bei dieser naiven Erklärung, die seinen süßesten Hoffnungen einen Mühlstein an den Hals hing zur Versenkung in's Meer der ewigen Vergessenheit, wehmüthig und bitter zu Muth.

„Aber erlauben Sie mir, Jungfer Marie, wie müßte der Mann wohl aussehen, der einige Aehnlichkeit mit dem schönen Ideal ihrer Träume besitzen sollte?“

„Warten Sie, sagte sie, indem sie sinnend ihre Nadel ruhen ließ, der Better Studiosus hat mich neulich ein Lied gelehrt:

Feurige Augen mit schelmischen Blicken,
Rösige Wangen und Grübchen im Kinn,
Blonde Locken, geschmeidigen Rücken,
Ernst — aber doch freundlichen Sinn;
Schlanke Gestalt mit edler Geberde,
Stark in der Freude und stark im Schmerz,
Blühend, wie die blühende Erde —
Hab' er vor allem ein redliches Herz.“

Mit lieblicher Stimme und ernstem Gesichte recitirte sie die Strophen, aber plötzlich, ihn mit ihren großen Augen in ungeschuldiger Coquetterie ansehend, rief sie lachend: „Sehen Sie so aus, Herr Kammerdiener?“

Der arme Mensch erhob sich mit abgewendetem Gesichte von seinem Platze, und indem er langsam eine Thräne aus dem geblichen Winkel seiner grauen Augen entfernte, sah er mit so wehmüthiger Gutmüthigkeit zu ihr hin, daß eine neckende Anrede auf ihren Lippen erstarb. Glücklicherweise machten die schweren Schritte des heimkehrenden Müllers der sentimental werdenden Unterhaltung ein Ende; das Mädchen warf ihr Nähzeug auf den Tisch und sprang dem Vater entgegen.

„Vater, Du sollst zum König kommen — der Kammerdiener ist hier — Gott, ich habe so eine böse Ahnung —“

„Was — Du mit Deinen Ahnungen!“ und indem er herzutretend dem Kammerdiener mit herzlichem Gruße die mehlsbestäubte Hand bot, schaute er ihn fragend mit einem freundlichen „he?“ in's Gesicht.

Der Müller war einer jener großen athletischen Figuren, die unter dem Einflusse der Civilisation seltener zu werden beginnen. Ein offenes, deutsches Gesicht mit dem selbstgefälligen Ausdruck des Bewußtseins von Wohlhabenheit und Bildung, ein Benehmen, vollkommen charakterisirt durch den Ausdruck „ehrenfest“, außerdem jeder Zoll ein Müller.

„Seine Majestät lassen den Herrn Müller ersuchen, sich um 12 Uhr auf dem Schlosse einzufinden,“ sprach der Kammerdiener, immer noch Spuren melancholischer Sentimentalität im Angesicht.

„Möchte wohl wissen, was Se. Majestät von mir wollen; wissen's nicht, Herr Kammerdiener, he? — Nun,“ fuhr er wohlgeköpft fort, „brauche mich nicht zu scheuen und zu schämen, vor Sr. Majestät zu erscheinen — bin ich nicht ein Mann, der seine Abgaben bezahlt, he? und einen gesegneten christlichen Lebenswandel führt? he — Herr Kammerdiener? Also Mädels, Marie, meinen Sonntagsstaat, meinen neuen Dreimaster, und 'ne Flasche Alten; treten's näher, Herr Kammerdiener, 's ist kühl in der Stube, nehmen's 'n Inbiss an, während ich mich anziehe, 's wird Zeit unterdeß.“

Der Kammerdiener lehnte unter dem Vorwande, daß seine Zeit bereits abgelaufen, die Einladung bescheiden ab, und nachdem er dem Müller die Hand geschüttelt und dem Töchterchen einen traurigen Blick der Entsagung zugeworfen, ging er mit leisen und eiligen Schritten von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Am ersten Pfingstfeiertage predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Cand. Weiß.
Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Schellbach; Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötterig.

Am zweiten Pfingstfeiertage predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Adj. Böhme.
Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Schellbach; Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötterig.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Königl. Regierungs-Assessor König ein Sohn.
Stadt. Geboren: dem Bürger und Kupfer- und Schmiedemstr. Köppe ein Sohn; dem Expedienten Wächter ein Sohn; dem Bürger und Weißgerbermstr. Franke ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Pittschaff eine Tochter. — Getrauet: der Schwarz- und Schönfarber Krämer mit Jgfr. Mar. Aug. Christ. Kallenberg. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Bürgers und Kirchensmstrs. Löbert, 78 J. 1 L. alt, an Altersschwäche; der hinterl. älteste Sohn des Bürgers und Lohgerbermstrs. Dietrich, 27 J. 2 W. alt, erkrankt im Saalströme.

Neumarkt. Gestorben: die hinterl. Wittve des Seilermeisters Heße, im 79. Jahre, an Altersschwäche.

Altenburg. Geboren: dem Schuhmacher Buschmann eine Tochter; dem Zimmermann Born ein Sohn. — Getrauet: der Weber Rabe mit Jgfr. Johanne Henriette Schwebbe. — Gestorben: der pensionirte Chauffeurwärtler Trillhaase, 68 Jahr 9 M. 3 W. alt, an Brustentzündung; der älteste Sohn (1. Ehe) des K. P. Regierungs-Medicinal-Assessors a. D., Linde, im 28. Jahre, an Verzehrung.

Bekanntmachungen.

Den

14. 15. 16. und 17. Juni d. Js., von Morgens 6 Uhr ab,

findet die diesjährige Militairmusterung im Bürgergartensaal hier, für den Merseburger Kreis in folgender Ordnung statt:

den 14. Juni e. für die Städte Merseburg und Lauchstädt,
den 15. Juni e. für die Städte Lützen, Schaafstedt und Schkenditz, so wie für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben A. bis incl. D.,
den 16. Juni e. für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben E. bis incl. P.,

den 17. Juni e. für die Dörfer mit den Anfangsbuchstaben R. bis Z. incl.

Demgemäß weise ich die Wohlbl. Magistrate sowohl, als die Ortsrichter an, alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich in ihren Orten zur Zeit aufhalten, schleunigst hiervon in Kenntniß zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in der bisherigen Art pünktlich zu stellen. Gegen die Ausbleibenden kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung.

Tritt der Fall ein, daß Individuen abwesend sind, so hat die Ortsbehörde über deren Aufenthalt auf der Stelle genaue Auskunft zu geben, und deshalb vorher die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Dahingegen werden alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, als böswillig Ausbleibende betrachtet werden, selbst wenn ihnen keine besondere Vorladung eingehändigt werden sollte.

Für das laufende Jahr sind alle diejenigen militairpflichtig, welche noch keine definitive Entscheidung, die sie von dem Dienst in Friedenszeiten befreit, in Händen haben und die in der Zeit vom 1. Januar 1823 bis zum letzten December 1827 geboren sind.

Aus den, bei den obern Provinzialbehörden fortdauernd angebrachten Reclamationen um Wieder- resp. vorzeitige Entlassung von Militairpflichtigen ist bis jetzt hervorgegangen, daß ein großer Theil der Reclamanten die alljährlich ergangenen Verwarnungen hinsichtlich der rechtzeitigen Anbringung der Zurückstellungsgesuche bei den Ersatzbehörden unbeachtet gelassen, was dann zur Folge gehabt hat, entweder daß dringende Gründe nicht berücksichtigt werden konnten, eben weil sie nicht rechtzeitig geltend gemacht worden waren, oder daß die Verhältnisse der Familien, resp. die Erhaltung kleiner Besitzthümer gebieterisch forderten, der nachträglichen Reclamation Gewährung zu Theil werden zu lassen, woraus aber den Truppen sowohl, als den Familien große Uebelstände bereitet wurden.

Um in dieser Hinsicht zu einem Ziele zu gelangen, welches mehr als jeither die nachträglichen Reclamationen abschneidet, ist von den obern Verwaltungsbehörden eine strengere Controlle darüber angeordnet worden, daß vor dem Beginn der Geschäfte der Kreis-Ersatzcommission die Militairdienstpflichtigen und ihre Angehörigen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden,

„daß sie ihre Reclamations-Gründe vor der Kreis-Ersatzcommission anbringen müssen, und daß, wenn dies nicht geschehen, später auch selbst auf gesetzlich begründete, schon bestandene Reclamationsgründe keine Rücksicht genommen werden dürfe.“

Ich fordere daher die Wohlbl. Magistrate und die Ortsbehörden des hiesigen Kreises hierdurch auf, bei der Beorderung der Militairdienstpflichtigen, diesen sowohl als ihren Angehörigen die vorangedeutete Eröffnung unter dem ausdrücklichen Bemerkten zu machen, daß nach Beendigung des Kreis-Ersatz-Geschäfts von den obern Verwaltungsbehörden keine Reclamation berücksichtigt werden wird, welche sich auf vorher schon stattgehabte, bei der Ersatzaushebung nicht geltend gemachte Reclamationsgründe stützt.

Gleichzeitig empfehle ich aber auch den sämmtlichen Ortsbehörden in den Städten sowohl wie auf dem Lande, von den Verhältnissen der mit zur Vorstellung kommenden Militairdienstpflichtigen sich auch ohne besondere Veranlassung die genaueste Kenntniß zu verschaffen und in solchen Fällen, wo selbst die Commune ein Interesse dabei hat, daß ein Militairpflichtiger zur Ernährung einer Familie zurückgestellt

werde, die Reclamation ihrerseits anzubringen, wenn sie von der Familie des Pflichtigen dennoch etwa nicht geschehen sollte.

Alle Reclamationen müssen doppelt angefertigt und auf die gedruckten Formulare, welche in der Köbigschen Buchdruckerei hieselbst zu erlangen sind, geschrieben werden.

Es sind dieselben von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet, von den Wohlbl. Magistraten bis zum

5. Juni er.

in duplo ohnfehlbar an mich einzureichen, wogegen sämmtliche Ortsrichter hiermit angewiesen werden, mir die bei ihnen eingegangenen oder von ihnen im Interesse der Gemeinden selbst anzubringenden Reclamationen, ebenfalls in doppelten Exemplaren, an einem der Tage vom 31. Mai bis incl. 5. Juni e. hier persönlich zu übergeben, damit dieselben auf der Stelle geprüft und die etwa noch nöthigen Aufschlüsse über die Verhältnisse der Reclamanten von den Ortsrichtern gegeben werden können.

Merseburg, den 11. Mai 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung.

Nachdem in neuester Zeit von Seiten des Königreichs Böhmen die Getreideausfuhr verboten worden ist, steht mit Sicherheit zu erwarten, daß eine Menge fremder Fuhrleute in den Kreis kommen und den Versuch machen werden, Getreide aufzukaufen.

Unsere Vorräthe sind nicht bedeutend, und würden schwerlich bis zur nächsten Erndte ausreichen, wenn nicht vom Staate und vom Kreise selbst mit großen Geldopfern für Herbeischaffung fremden Getreides Sorge getragen worden wäre. Da unter den obwaltenden Umständen nichts entbehrt werden kann, so empfehle ich allen denjenigen, welche noch Getreide besitzen, auf das Dringendste, dasselbe im Kreise zum Markt oder sonst zum Verkauf zu bringen, nicht aber an fremde Fuhrleute oder Getreidehändler zu verkaufen. Obgleich ein directes Verbot von mir nicht erlassen werden kann, sondern es dem Ermessen eines Jeden überlassen muß, inwiefern er in den jetzigen bedrängten Zeiten der Förderung des Gemeinwohls behilflich seyn, oder demselben aus Eigennutz entgegen treten will, so fordere ich doch die Ortsrichter hierdurch auf, mir diejenigen, welche meiner Warnung ungeachtet Vorräthe an Fuhrleute und Händler verkaufen, sofort und ohne irgend einen Rückhalt zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 19. Mai 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

(631)

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sämmtliche Beamtenstellen auf der ganzen Bahn von Halle bis Eisenach besetzt und für etwa eintretende Vacanzen so viel qualifizierte Personen notirt worden sind, daß neue Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Es müssen daher alle etwa noch eingehende Anstellungsgesuche ohne Ausnahme unerwidert zu den Acten geschrieben werden.

Erfurt, den 17. Mai 1847.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

(628) **Auction.** Die kommen den 29. Mai e., von früh 8 Uhr ab, hier im Köppeschen Hause stattfindende Mobilien-Auction wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 20. Mai 1847.

Rindfleisch, Auct. Commiss.

(635) Freiwilliger Haus- und Scheunen-
Verkauf.

Erbaueinwanderungshalber sind die Unter-

zeichneten gesonnen, folgende ihnen gehörige Grundstücke, als:
a) das in hiesiger Altenburg, in der sogen. Schreiber-gasse belegene, in gutem Zustande befindliche auch größtentheils massive Wohnhaus mit 3 heizbaren Stuben, 5 Kam-mern, 2 Küchen, nebst Hof, Ställen, Gärtchen, Waschhaus und Keller zc., so wie

b) die in hiesigem Rosenthale belegene, ebenfalls in gutem Zustande befindliche Scheune sammt daran stoßenden Obst- und Gemüsegarten,

kommenden 3. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose zum Ritter hier, öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die drei Geschwister **Breisler.**

(632) Verkauf. 100 Stück schöne gefüllte blühende Myrthen-Stöcke und gefüllte Sommerkrotenpflanzen zu billigen Preisen bei dem Gärtner **Kropf** in der Rittergasse allhier.

(626) Vermietung. Die am hiesigen Domplaze belegene Curia nova, welche jetzt von dem Königl. Regie-rungs-Archivar und Secretair Herrn König bewohnt wird, soll von Michael 1847 ab, durch Unterzeichneten anderweit vermietet werden.

Merseburg, den 17. Mai 1847.

Der Dom-Kapituls-Procurator **Kühn.**

(627) Wiesenverpachtung. Die hiesigen Kirchen-wiesen, von denen 11 Magdeb. Morgen hütungs-frei und zweischürig und 4 Magdeb. Morgen einschürig sind, sollen Sonnabend den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden.

Collenbei, den 19. Mai 1847.

C. Sübner, Kirchen-Rendant.

(634) Anzeige. Nächsten Dienstag, den 25. Mai, Nachmittags 1 Uhr, impfe ich Schutzpocken.

Dr. Krieg.

(639) Anzeige. Selbstgefertigte Bruchbandagen aller Art, Suspensorien oder Tragbeutel, so wie lose Federn zum Selbstüberziehen, halte ich fertig zum Gebrauch wie seit Jahren noch immer vorrätzig, fertige auch alle in dieses Fach schlagende Maschinen nach dem Maße passend schnell und billig.

Alle Bandagen werden von mir nach Erfordern neu mit Leder überzogen oder in Federn reparirt.

Merseburg, den 20. Mai 1847.

Friedrich Kleindienst, Messerschmiedemstr.,
Brühl Nr. 349.

Herrn zc. Kleindienst bezeuge ich hierdurch sehr gern, daß die seit einer Reihe von Jahren auf meine Bestellung für Leidende mancherlei Art von ihm gefertigten Bandagen und mechanischen Apparate, Stahlschienen zc., neben ihrer verhältnismäßigen Wohlfeilheit, auch durch Solidität der Arbeit und Brauchbarkeit sich durchgängig bewährt haben.

Merseburg, den 20. Mai 1847.

Dr. Krieg, pract. Arzt zc.

Auch ich Endesunterzeichneter bin jederzeit von dem Herrn Kleindienst mit sehr brauchbaren Bandagen bil-ligt für meine Kranken versehen worden.

Der Kreisphysicus **Dr. Wach.**

(640) IS Ich finde mich zu der Erklärung veran-lasst, daß ich nie von irgend einem Vereine eine Unterstützung verlangt oder erhalten habe.

Friedrich Kleindienst, Messerschmiedemstr.

(638) Anzeige. Um damit zu räumen, verkaufen wir noch eine Parthie

Cocus-Nuß-Dei-Soda-Seife, à Pfd. 4 Sgr.,

Rose Windsor-Seife, à Pfd. 5 Sgr.,

Palmöl-Seife, (pr. qualité) à Pfd. 4 Sgr.

Nur wegen Aufgabe dieses Artikels können wir diese Preise stellen.

Aug. Volkmann & Sohn,
Gotthardtsstraße.

(641) Empfehlung. Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mich mit einer Auswahl von Kaffeekuchen, Napfkuchen und Süßern ganz ergebenst.

Bestellungen werden prompt und billig ausgeführt.

A. Noback.

(642) Empfehlung. Stachelbeertorten zu 8 und 10 Sgr., so wie kleine zu 1 Sgr. à Stück, hält von jetzt an täglich fertig und empfiehlt

Noback.

(636) Bücher-Anzeige.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig erschien so eben und ist vorrätzig bei **Louis Garcke:**

Wittheilung eines neuentdeckten Verfahrens, um auch ohne im Besitz von Ländereien zu seyn, auf einem beschränkten Raume eine mehr als gewöhnliche Quantität von Kartoffeln,

den vierzigfachen Ertrag

zu erbauen.

Von

J. A. Opitz,

Deconomiecommissär.

gr. 8. Verklebt. 22½ Sgr.

(629) Einladung. Zum Tanzvergnügen in Leuna, als Montag und Dienstag, den zweiten und dritten Pfingst-feiertag, ladet ergebenst ein

Wittwe Hartenstein.

(630) Einladung. Morgenmusik am zweiten Pfingst-feiertag vom Herrn Stadtmusikus Braun, Anfang um 5 Uhr. Dazu und zu frischem Speckkuchen ladet ganz ergebenst ein

Grassel im Lugarten.

(633) Militair-Concert.

Sonntag als den ersten Pfingstfeiertag ladet zu einem Morgen-Concert, welches 16 Uhr beginnen soll, ergebenst ein. Entrée nach Belieben.

C. Scharre.

(643) Einladung. Den 1. und 3. Feiertag früh Speckkuchen, wozu ergebenst einladet

C. Beyer im Bürgergarten.

(637) Gesuch. Eine gute Köchin, welche zugleich Hausarbeit und Wäsche versteht, wird gesucht.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Merseburg, den 20. Mai 1847.

IS Wegen des auf künftigen Montag fallenden 2ten Pfingstfeiertages ersucht die Unterzeichnete ganz ergebenst, die etwa für das nächste Mittwochstück bestimmten Bekannt-machungen zc. spätestens bis **Heute Abend** gefälligst einsenden zu wollen.

Die Redaction.

Druck und Verlag von Kobischens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg.